HAARETZ

Nachrichten aus dem Westjordanland

Die israelische Nichtregierungsorganisation B’Tselem behauptet, Israel führe ein „Auslöschungsprojekt“ gegen Palästinenser im Westjordanland durch

Der Bericht nennt fünf Hauptbereiche, in denen der Mechanismus der „Auslöschung“ laut der Organisation zum Tragen kommt: Gewalt und Einschüchterung, Bewegungsbeschränkungen, wirtschaftliche Strangulierung, soziale und politische Zerstörung, ethnische Säuberung und territoriale Übernahme

Ein ***Soldat der israelischen Armee richtet sein Gewehr auf gepanzerte Fahrzeuge während einer israelischen Militäroperation im palästinensischen Flüchtlingslager Balata östlich von Nablus im Westjordanland im August. Bildnachweis: Jaafar Ashtiyeh/AFP***

Matan Golan 23:44 Uhr • 14. September 2026 IDT

Israel zerstört systematisch die Voraussetzungen, die notwendig sind, damit Palästinenser weiterhin als Gemeinschaft im Westjordanland leben können, so ein am Dienstag von der israelischen Menschenrechtsorganisation B’Tselem veröffentlichter Bericht.

Der 249-seitige Bericht mit dem Titel „The Elimination Project“ behauptet, dass Israel das Ziel einer umfassenden Auslöschung des palästinensischen Lebens „offener, direkter und gewaltsamer als vor [Oktober 2023]“ verfolgt und sich dabei zunehmend auf die Zusammenarbeit zwischen offiziellen staatlichen Behörden und Siedlermilizen stützt, die im Westjordanland mit staatlicher Rückendeckung und Unterstützung operieren.

Die Organisation erklärt, dass viele dieser Maßnahmen zwar bereits seit Jahrzehnten bestehen, seit dem Amtsantritt der aktuellen rechtsextremen Regierung unter Premierminister Benjamin Netanjahu im Jahr 2022 jedoch ausgeweitet und verschärft wurden. Seitdem sei die Grenze zwischen Gewalt durch Siedler und staatlicher Gewalt zunehmend verschwommen, so die Organisation.

The Elimination Project | B'Tselem

B'Tselem, das im Jahr 2025 als erste israelische Menschenrechtsorganisation erklärte, Israel begehe Völkermord an Palästinensern im Gazastreifen, teilte mit, der Bericht basiere auf 2.000 aktuellen Zeugenaussagen von im Westjordanland lebenden Palästinensern sowie auf der über 30-jährigen Arbeit der Organisation zur Dokumentation der israelischen Politik und der dort begangenen Menschenrechtsverletzungen.

Israelische Bulldozer reißen im August im Gebiet al-Saqi am Stadtrand von Birzeit nördlich von Ramallah im besetzten Westjordanland Gebäude im Besitz von Palästinensern unter Berufung auf fehlende Baugenehmigungen ab. Bildnachweis: Zain Jaafar/AFP

Der Bericht vertritt die These, dass es sich bei der Realität im Westjordanland nicht um eine Reihe einzelner Verletzungen individueller und kollektiver Rechte handelt, sondern um „ein komplexes System mit einer zugrunde liegenden Logik, das durch unterschiedliche Praktiken einer Reihe israelischer Akteure umgesetzt wird, die gleichzeitig und in Abstimmung miteinander agieren".

„Auslöschung" definiert der Bericht in diesem Zusammenhang als „die anhaltende Untergrabung der Bedingungen, die es den Palästinensern ermöglichen, als Volk zu existieren, darunter Land, Institutionen, Sprache, Kultur, soziale Bindungen, Führung, gemeinsames Gedächtnis und gemeinsame Geschichte sowie eine soziale und politische Zukunft".

Die letztendliche Auswirkung, so der Bericht, bestehe darin, das Westjordanland so umzugestalten, dass „die israelische Präsenz kontinuierlich, institutionalisiert und dauerhaft wird, während die palästinensische Existenz fragmentiert und verwundbar sowie abhängig gemacht wird“.

Der Bericht identifiziert fünf Hauptbereiche, über die der Mechanismus der „Auslöschung“ seiner Aussage nach wirkt: Gewalt und Einschüchterung, Bewegungsbeschränkungen, wirtschaftliche Strangulierung, soziale und politische Zerstörung, ethnische Säuberung und territoriale Übernahme.

Feuerwehrleute löschen einen von Siedlern in Masafer Yatta gelegten Brand. Bildnachweis: Wadi Rahim

Der Bericht verweist insbesondere auf den „Entscheidenden Plan“ des rechtsextremen Finanzministers Bezalel Smotrich aus dem Jahr 2017, der seiner Aussage nach „offen, unverblümt und explizit die Logik der Eliminierung formuliert und die Ideologie des Siedlerkolonialismus mit einem politischen Aktionsplan verknüpft, der vor Ort umgesetzt wird“.

Der Bericht stützt seine Analyse auf die „Logik der Auslöschung“, einen Begriff, der vom australischen Historiker Patrick Wolfe geprägt wurde, um zu beschreiben, wie ein Siedlerkolonialprojekt darauf abzielt, „die Existenz der indigenen Bevölkerung als Kollektiv mit einer Verbindung zum Land zu reduzieren, zu zerschlagen und zu beseitigen“. Der Bericht stellt fest, dass das zionistisch-israelische Projekt „die wesentlichen Merkmale des Siedlerkolonialismus aufweist“.

B’Tselem kommt zu dem Schluss, dass „stückweise“ Maßnahmen zwar den unmittelbaren Schaden verringern mögen, aber „die Struktur, die Gewalt, Enteignung und Unterdrückung hervorbringt, nicht verändern“, und argumentiert, dass die im Bericht dokumentierten Praktiken „keine Ausnahmen sind, sondern integraler Bestandteil der Funktionsweise des Regimes“.

Die Organisation fordert Staaten und internationale Institutionen auf, „alle ihnen nach dem Völkerrecht zur Verfügung stehenden Mittel“ einzusetzen, um den mutmaßlichen Verstößen ein Ende zu setzen, und erklärt, eine gerechte politische Ordnung müsse die individuellen und kollektiven Rechte der Palästinenser garantieren, darunter „Freiheit, Gleichheit [und] Selbstbestimmung“.

Verwandte Artikel

- Ethnische Säuberung 3.0: Wie Israel zum Vertreibungsstaat wurde – Gideon Levy
- Es ist nicht nur Gewalt: Israel zerstört auch die palästinensische Wirtschaft – David Rosenberg
- Israel debattiert nicht über einen palästinensischen Staat. Es bereitet sich auf die Vertreibung vor – Amira Hass